



BURGSTELLE HERTEN

[Weltweit](#) | [Europa](#) | [Schweiz](#) | [Kanton Zürich](#) | [Bezirk Winterthur](#) | [Altikon](#)

[Informationen für Besucher](#) | [Bilder](#) | [Grundriss](#) | [Historie](#) | [Literatur](#) | [Links](#)



Klicken Sie in das Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Allgemeine Informationen

Bei Unterherten, am Südrand des Thurtals, befindet sich dieser runde Burghügel mit tiefem Graben auf der Nordostseite. Er trug im 13. Jhdt. den Wohnsitz der Herren von Herten, die als Dienstleute der Grafen von [Kyburg](#) an der Gründung des Klosters Töss beteiligt waren.

Informationen für Besucher

GPS

Geografische Lage (GPS)

WGS84: [47° 34' 14.48" N, 08° 48' 12.66" E](#)
Höhe: 403 m ü. M



Topografische Karte/n

Schweizer Landeskarte: [702.700](#) / [269.780](#)



Kontaktdaten

k.A.



Warnhinweise / Besondere Hinweise zur Besichtigung

keine



Anfahrt mit dem PKW

Ab [Winterthur](#) auf der Autobahn A1 bis zur Ausfahrt [Oberwinterthur](#), dann in nordöstlicher Richtung weiter nach Attikon. Von hier in nördlicher Richtung nach Rickenbach und auf der Altikerstrasse bis Altikon. Im Dorfzentrum rechts in die Thurstrasse einbiegen und dieser bis zum Weiler Unter-Herten folgen. Gleich beim Ortsanfang links abbiegen und diesem Strässchen folgen, bis rechts der Wald beginnt. Gleich hinter den ersten Bäumen stösst man auf die Burgstelle (Parkmöglichkeit vor Ort).



Anfahrt mit Bus oder Bahn

Ab [Zürich](#) per S-Bahn (Linie 8) bis nach Rickenbach-Attikon. Hier umsteigen auf den Bus in Richtung Altikon, bis zur Haltestelle Herten. Die Burgstelle liegt 300 Meter nordöstlich der Busstation.



Wanderung zur Burg

k.A.



Öffnungszeiten

ohne Einschränkung



Eintrittspreise

kostenlos



Einschränkungen beim Fotografieren und Filmen
ohne Beschränkung



Gastronomie auf der Burg
keine



Öffentlicher Rastplatz
keiner



Übernachtungsmöglichkeit auf der Burg
keine



Zusatzinformation für Familien mit Kindern
keine



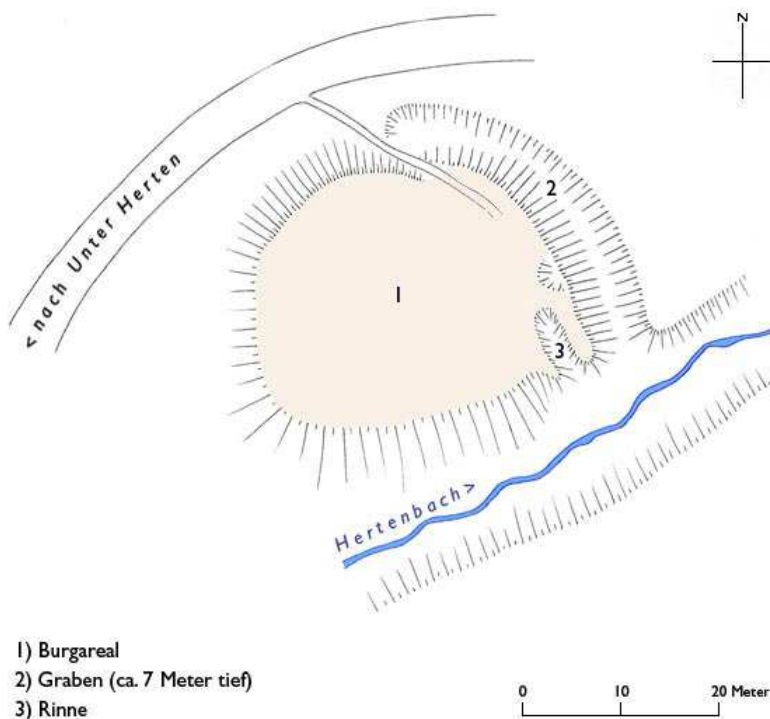
Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer
nicht möglich

Bilder



Klicken Sie in das jeweilige Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Grundriss



- 1) Burgareal
- 2) Graben (ca. 7 Meter tief)
- 3) Rinne

Quelle: gezeichnet von O. Steimann, 2011

Historie

Eine Zuordnung von Quellenbelegen zur Burg Herten bei Altikon ist äusserst schwierig, denn mit [Herten bei Hagenbuch \(ZH\)](#) und [Herten bei Frauenfeld \(TG\)](#) tragen zwei weitere Burgstellen in der Nordostschweiz denselben Namen. Als erste sichere Erwähnung des Hofes «Hertin» gilt eine Urkunde von 1205, als Ritter Konrad von Wartenberg dieses Gut gegenüber dem Kloster Schussenriet als seinen Besitz beanspruchte.

Herten befand sich im Herrschaftsgebiet der Grafen von [Kyburg](#), und es sind denn auch kyburgische Dienstleute, die um die Mitte des 13. Jhdts. hier als

Burgherren auftauchen. 1249 erwähnt wird eine Ofima, Witwe des Heinrich von Herten. Wie der Chronist Johannes Stumpf im 16. Jhd. berichtet, soll sie bei [Winterthur](#) ein Schwesternhaus gegründet haben, aus dem 1233 durch Stiftung der Kyburger das Kloster Töss entstand. Auch der 1255 erwähnte Otto von Herten stand im Dienst der Kyburger. Zahlreiche weitere Personen, die sich «von Herten» nannten, tauchen in Schriftquellen des 13. und im 14. Jhdts. im Umfeld des Klosters Töss auf – es ist allerdings unklar, ob sie von derselben Familie abstammten. Der Hof Herten selbst gehörte bis 1390 zum Kloster, das ihn in jenem Jahr an die Zisterzienserinnen in Feldbach am Bodensee verkaufte.

Die damals wohl längst aufgegebene Burg Herten wird 1545 als Orientierungspunkt im Gelände erwähnt. Auch Jost Murer vermerkte sie als Ruine auf seiner 1566 erschienen Karte der Zürcher Landschaft, gezeichnet als zerfallener Turm mit Palas. Allerdings dürfte diese Darstellung nur symbolischen Charakter haben. Später geriet die genaue Lage der Burg gänzlich in Vergessenheit.

Mauerreste sind auf dem runden Hügel am Südrand des Thurtals heute keine mehr sichtbar. Eindrücklich ist vor allem der tiefe halbrunde Graben, der die Anlage auf der Nordostseite schützt. Das Plateau umfasst eine Fläche von ca. 33 x 26 Metern. Auffallend ist eine Rinne, die an seiner südöstlichen Ecke gegen den Hertebach hinab führt. Archäologische Untersuchungen sind bislang ausgeblieben.

Quellen: Zusammenfassung der unter [Literatur](#) angegebenen Dokumente

Literatur

Gubler, Hans Martin - Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. VIII: Der Bezirk Winterthur, nördlicher Teil | Basel, 1986 | S. 219-220 und 224

Stauber, Emil - Die Burgen des Bezirkes Winterthur und ihre Geschlechter [285. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur] | Winterthur, 1953 | S. 116-119

Zeller-Werdmüller, Heinrich - Zürcherische Burgen | In: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 48./49. Jhrg. | Zürich, 1894-1895 | S. 323

Webseiten mit weiterführenden Informationen

-

[zurück nach oben](#) | [zurück zur letzten besuchten Seite](#)

Download diese Seite als [PDF-Datei](#)

Alle Angaben ohne Gewähr! | Die Bilder auf dieser Webseite unterliegen dem Urheberrecht! | Letzte Aktualisierung dieser Seite: 05.02.2017 [OS]